

Book Review



Wissen, Kommunikation und Selbstdarstellung.
Zur Struktur und Charakteristik römischer Fachtexte der frühen Kaiserzeit

Thorsten Fögen

Monographie

Verlag C. H. Beck, München, Deutschland (2009), 340 p.

ISBN: 978-3-406-59259-1

www.chbeck.de

Reviewed by:
Christer Laurén
Professor emeritus (Skandinavistik)
Vasa University, Finland
chl@uwasa.fi

Fachtexte der Antike II

Thorsten Fögen hatte bereits 2005 ein Buch mit ausgewählten Beiträgen von einer Tagung über Fachtexte und Fachsprachen in kulturhistorischer Tradition publiziert. Die vorliegende Monographie „Wissen, Kommunikation und Selbstdarstellung. Zur Struktur und Charakteristik römischer Fachtexte der frühen Kaiserzeit“ (2009) ist die überarbeitete Fassung seiner Habilitationsschrift.

Hauptteil A (S. 9 – 105) behandelt die Fachkommunikation mit folgenden Untertiteln: Fachtexte und Fachsprachen, Charakteristika von Fachtexten und Fachsprachen aus der Sicht antiker Autoren: Eine Synopse. Die Transformation griechischer Wissensbestände durch römische Fachschriftsteller.

Hauptteil B (S. 106 – 289) hat die Untertiteln: Vitruv: De Architectura, Columella: De re rustica, Plinius der Ältere: Naturalis historia, Frontin: De Aquaeductu urbis Romae.



Thorsten Fögen ist insbesondere an der Verbindung der antiken Fachliteratur mit der Schönliteratur interessiert. Die Erforschung antiker Fachtexte und Fachsprachen hat innerhalb der klassischen Philologie eine lange Tradition. Selten hat man sich jedoch mit der Literarizität der Fachtexte beschäftigt und so die Möglichkeiten der interdisziplinären Forschung vernachlässigt. Gleiches könnte man auch von der philologischen Forschung der Skandinavistik sagen, der in diesem Bereich die vielseitige Fachsprachenforschung der Germanistik fehlt. Fachsprache als Objekt der Forschung wird oft nicht geschätzt.

In verschiedenen modernen Sprachwissenschaften sieht man keine Verbindung zwischen linguistischen und literarischen Ansätzen. Einzelne Studien zeigen, dass der Grenzbereich nicht leicht zu definieren ist.

In der Skandinavistik ist in den 80er Jahren zwar ein Interesse an der Sprachgeschichte zu spüren, das jedoch nicht der Philologie entspricht. Fögen diskutiert die Möglichkeiten der Rhetorik, die eben die Kulturgeschichte beleuchten könnte.

In der Altphilologie ist das Gebiet der Fachsprachenforschung durch die Erforschung der Texte verschiedener Disziplinen und einzelner Autoren vertreten. Ein vergleichender Ansatz gehört zu den Desiderata des Gebietes. Auch fehlen manchmal moderne Ausgaben von antiken Fachtexten. Im Grunde sind die römischen Autoren von Fachtexten nur schwach vertreten und ihre Darstellungsstrategien und Selbstpräsentation wenig ausgeprägt. Die griechischen Autoren dagegen stehen im Vordergrund, auch in der Textlektüre im gymnasialen Griechisch- und Lateinunterricht.

Hauptteil A enthält vieles, was für die Fachsprachenforschung in den lebenden Sprachen von Interesse ist. Havráneks Modell wird mit Recht als zu rigide kritisiert. Bisweilen ist der Leser geneigt, Einwände zu erheben wie (S. 15) bei der Behauptung, dass bei "hochentwickelten Disziplinen" die Termini (und die Fachsprache) stark konventionalisiert und standardisiert wären. Da die Objekte und damit die Methoden verschiedener Fachsprachen wissenschaftstheoretisch sehr verschiedener Art sein können, sind einige Begriffswelten leichter terminologisierbar, andere hingegen schwieriger in Termini zu fassen. Auch lässt sich das gesamte Gebiet der fachsprachlichen Kommunikation nicht in ein und derselben Weise kategorisieren. Man könnte sie mit dem Begriffsfeld "Domäne" vergleichen; man braucht diesen Begriff für verschiedene Zwecke und darum kategorisiert man auch verschieden, d.h. es entstehen viele Begriffssysteme.

In den Vorbemerkungen zu seiner Behandlung von Vitruv und dessen Werk *De architectura* präsentiert Fögen Vitruv als einen Autor der antiken Architektur und Ästhetik. Fögen bezeichnet es als nahezu undenkbar, dass ein Literaturwissenschaftler Vitruv lesen möchte. Vitruvs Werk hat einen Stil, dessen Schwerpunkt auf der Sachdarstellung liegt, und eine Terminologieverwendung, die dem gebildeten Geschmack der meisten literarisch erfahrenen Philologen zuwider wäre. In einer Note (S. 106) wird Eduard Nordens „Die antike Kunstprosa“ zitiert: „Vitruv ...schreibt auch wie Varro, roh, unbeeinflusst von der modernen Technik ...“ Norden ist nicht der einzige, der ältere Fachtexte in dieser Weise charakterisiert. Fögen zeigt, dass man mit dem vergleichenden Ansatz weiter kommen kann.

Leider ist über Vitruv außer durch seine eigenen Einführungen in seine Bücher sehr wenig bekannt. Er entwirft dort zum Beispiel ein umfassendes Bildungsprogramm für den Architekten seiner Zeit, der ein Gelehrter mit beachtlicher fachlicher Spannweite sein müsste.



Möglich ist es, dass er ein Ideal zu beschreiben versuchte. Vielleicht sollte man Vitruvs Ideal mit dem Konzept von Cicero (und Quintilian) des orator perfectus vergleichen (S. 113). Beide stellen ihr Fach als nicht nur praktisch orientiert, sondern auch theoretisch fundiert dar; der Architekt ist wie der Orator bei Cicero ein vir bonus (dicendi peritus). Auch der Geograph Strabon hat ähnliche Ambitionen. Fögen behandelt in Hinweisen auch kurz spätere Autoren wie Isidor von Sevilla und andere, die ein ähnliches Bildungsprogramm befürworten. Fögen bemüht sich, sein Verständnis holistisch zu erweitern und Autoren nicht isoliert von Zeit und Kultur zu analysieren.

Columellas *De re rustica* ist ein umfassendes Traktat über das Agrarwesen. Das Werk hat eine Sonderstellung innerhalb der Literatur über die Landwirtschaft da die Prosadarstellung nämlich mit einem Lehrgedicht verbunden ist. Darum wurde er mit dem Maßstab, der sonst an literarische Gattungen angelegt wird, gemessen. Er wird lieber mit dem rohen Varro als mit Cato verglichen, was nicht berechtigt ist.

Auch im Falle von Columella gibt es über seine eigenen Quellen hinaus sehr wenig Wissen über den Autor. Fögen verwendet und interpretiert dieses Wissen, um Columella vor dem Hintergrund der römischen Landwirtschaft und deren Bedeutung für das Ethos und den mos maiorum zu analysieren. Für die Landwirtschaft ist ja die Quellenlage eine völlig andere als für die Architektur. In der Anthologie, die Fögen publiziert hat, gibt es einen Artikel über den Patrizier Cato und sein elegantes landwirtschaftliches Handbuch, das mit den Ambitionen von Vitruvs und Columellas Büchern verglichen werden kann.

Plinius der Ältere und Frontin werden ebenfalls mit Akribie in vergleichbarer Weise analysiert. Der letztere ist, wie Fögen zeigen kann, unterschätzt worden. Wenn moderne Linguisten Fachtexte untersuchen, haben sie viel zu oft Vorurteile gegenüber der Fachprosa im Allgemeinen. Dies ist auch ein Grund dafür, dass es zu wenige moderne philologische Analysen von heutiger Fachprosa gibt.

„Vitruv, Columella, Plinius und Frontin erheben allesamt den Anspruch, mit ihren Ausarbeitungen etwas bisher nicht Dagewesenes zu präsentieren, das den (zumindest vorläufigen) Gipfelpunkt fachlicher Darstellung für die betreffenden Bereiche bildet.“ (S. 290)

Thorsten Fögens Monographie über altphilologische Fachtexte gibt den Forschern des Altphilologischen wie des Neuphilologischen ein Werkzeug mit innovativen Ideen und Resultaten an die Hand.

Thorsten Fögen, *Wissen, Kommunikation und Selbstdarstellung. Zur Struktur und Charakteristik römischer Fachtexte der frühen Kaiserzeit.* Verlag C.H. Beck. München 2009.
